

**Fiona Rickowski**  
**Von den Flüssen in Schottland zu den sozialen Netzwerken der Natur**

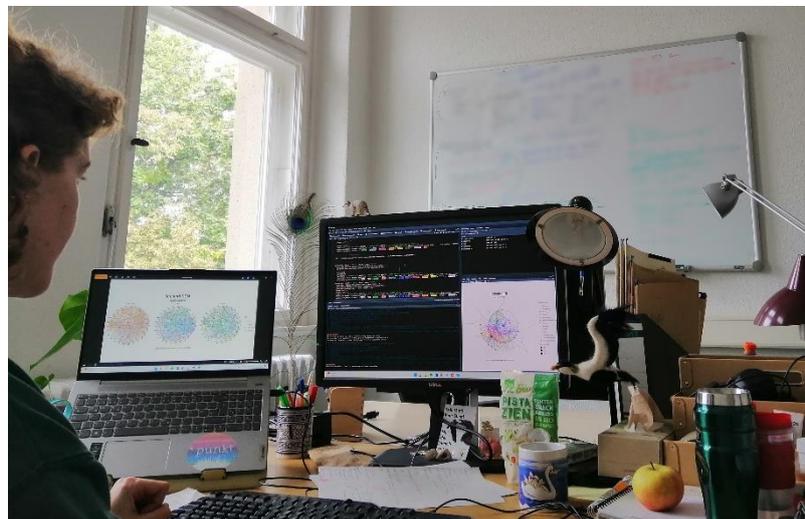


Die Nerze auf Island haben auf den ersten Blick nicht viel mit Mamorkrebsen in den Flüssen des Berliner Tiergartens zu tun. Beide verbindet allerdings die ökologische Herausforderung, die sie für ihre Ökosysteme bedeuten: sie sind invasive Arten, das heißt sie sind nicht-heimische, aber vom Menschen eingeschleppte Arten, die eine negative Auswirkung auf das jeweilige Ökosystem haben. Fiona Rickowski versucht die Ökosysteme und Lebewesen um sie herum zu verstehen und in einem größeren Zusammenhang zu betrachten. In Schottland aufgewachsen, entdeckte sie ihre Leidenschaft für

Biologie schon früh. Doch nicht nur das Interesse an den Naturwissenschaften prägte ihre Kindheit – auch die Entscheidung, das Schulfach frei zu wählen und damit den Fokus auf Biologie und Naturwissenschaften zu legen, bestärkte sie darin, diesen Weg konsequent weiterzuverfolgen. Heute arbeitet Fiona an ihrer Doktorarbeit im Bereich der sozial-ökologischen Netzwerke und invasiver Arten am Beispiel des Nerzes in Island.

Fionas Forschung in Island untersucht, wie der Nerz, ursprünglich zur Pelzzucht in den 1930er-Jahren nach Island gebracht, sich in das ökologische und soziale Netzwerk der Insel eingebettet hat. Dabei war es ihr wichtig, sich direkt vor Ort ein Bild zu machen: In Interviews

lernte Fiona Fischer\*innen, Jäger\*innen und andere Bewohner\*innen kennen, um die Interaktionen zwischen Menschen und Nerzen besser zu verstehen. Der Nerz ist nicht nur ein geschickter Schwimmer, sondern auch ein



bedrohlicher Räuber für die bodennistenden Vögel, deren Kolonien er oft erheblich dezimiert. Island, mit seiner kleinen, gut vernetzten Bevölkerung, eignet sich hervorragend für die Untersuchung sozial-ökologischer Netzwerke. Fionas Forschung beleuchtet die komplexen Beziehungen zwischen Tierarten, dem Menschen und dessen Eingriffen in die Natur.

Das Besondere an ihrem Projekt ist die Verknüpfung ökologischer und sozialwissenschaftlicher Elemente in einer umfassenden Netzwerkstruktur, die an ein klassisches Nahrungsnetz erinnert. In den sozial-ökologischen Netzwerken spielt aber nicht nur die Natur eine Rolle, sondern auch der Mensch mit seinen Verhaltensweisen, gesetzlichen Regelungen und wirtschaftlichen Interessen. Diese einzigartige Kombination ermöglicht es, die Einflüsse des Menschen auf die Natur, aber auch die Auswirkungen invasiver Arten auf das menschliche Leben besser zu verstehen. In den Netzwerken lassen sich zudem unterschiedliche Akteure



oder Institutionen hervorheben. Auch wichtige Faktoren wie Geld, das Jäger\*innen für erlegte Nerze bekommen, können dargestellt werden. Dabei steht das langfristige Management der invasiven Art im Vordergrund, denn komplett ausrotten lassen sich die Nerzpopulationen nicht und meist ist der Mensch allein für die Ausbreitung der Arten verantwortlich – durch Pelzhandel oder das Aussetzen von Flusskrebse, die sich klonen können.

In Zukunft möchte Fiona unbedingt weiter an den Netzwerken arbeiten und ihre Methodik für verschiedene Arten anwendbar machen.

